

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 7 (1923)
Heft: 11-12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 5 Franken, mit Beilage 7 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftsstelle in Rüsnacht (Zürich) auf Postcheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Rüsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Verfandstelle: Rüsnacht (Zürich). Druck: G. Felsi, Bern.

Schweiz. Landesbibliothek, Bern

Hilfe für die geistig Schaffenden in Deutschland.

Die Hungersnot ist für unsere deutschen Nachbarn schreckliche Tatsache geworden. Die ergreifenden Berichte, die von Mund zu Mund gehen, von Blatt zu Blatt verbreitet werden, sind wahr.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch hat die geistig Schaffenden, die akademisch Gebildeten, die Angehörigen der freien Berufe besonders hart getroffen. Es genügt nicht mehr, daß einzelne einigen wenigen helfen. Es handelt sich auch nicht mehr darum, Wissenschaft und Kunst zu stützen; das Leben ihrer Träger steht auf dem Spiel.

Die Not ist aber zu verbreitet, als daß wir allen helfen könnten. Um unsere Kräfte nicht zu zersplittern, müssen wir uns zunächst darauf beschränken, den Leidenden in den Nachbargebieten Baden und Württemberg beizustehen in der Gewißheit, daß andere Schweizerstädte und Staaten ihrerseits Hilfe leisten.

Unser Beistand soll den Bedürftigsten gelten, denen, die des Allernotwendigsten ermangeln. Unter den Berufsgruppen kommen in Betracht: Gelehrte, Schriftsteller, bildende Künstler, Musiker, Architekten, Ingenieure, Ärzte, Apotheker, Juristen samt ihren Angehörigen.

Wir stehen mit Vertrauensleuten und Verbänden in Verbindung, die uns erlauben, für zweckmäßige Verwendung der Mittel die Verantwortung zu übernehmen.

Bergeffen wir nicht, es sind unsere Geber, denen wir geben wollen. Kein Land, am wenigsten ein kleines im Herzen Europas, kann geistig sich selbst genug sein. Deutsche Kunst und Wissenschaft sind eine Quelle unseres eigenen kulturellen Gedeihens. Diese Quelle soll nicht versiegen. Zugleich mit der leiblichen Not beheben wir die geistige, zugleich mit der kulturellen Pflicht erfüllen wir die menschliche.

Zur Unterstützung dieses Hilfswerkes bitten wir um Geldbeiträge, die auf Postcheckkonto VIII/10417 oder an die Quästorate der unterzeichneten Verbände einbezahlt werden können.

Der Arbeitsauschuß: Prof. Robert Jaesi.
Prof. W. v. Gonzenbach.
Prof. M. Großmann.
Prof. Karl Moser.
Hermann Reiff.
Dr. Karl Naef.

Sekretariat: Dr. Emma Steiger, Clausiusstraße 25,
Zürich, Telephon Hottingen 53.54.

An diesem Unternehmen beteiligen sich:
die Rektoren der beiden Hochschulen in Zürich,
der Schweizerische Schriftstellerverein,
der Verband Schweizerischer Tonkünstler,
die Naturforschende Gesellschaft,
die Gesellschaft der Ärzte des Kantons Zürich,
der Zürcher Pressverein,
die Zahnärztliche Gesellschaft,
die Antiquarische Gesellschaft,
der Deutschschweizerische Sprachverein,
der Zürcher Juristenverein.

Wie diese Liste zeigt, geht die Sache von Zürich aus; nach dem vorliegenden Arbeitsplan sollen aber in anderen Landesteilen gleiche Hilfswerke angeregt und alle zu gemeinsamem Vorgehen verbunden werden; das Werk tritt auch in Fühlung mit ähnlichen Bestrebungen in Holland und den nordischen Staaten einerseits, mit andern schweizerisch-deutschen Hilfsunternehmungen andererseits, um gemeinsam vorzugehen, soweit die Arbeitsgebiete sich berühren. Die Unterstützung soll bestehen in Geld und Lebensmitteln, allenfalls auch in der Vermittlung von Ferienplätzen für Kinder aus den Kreisen der Unterstützten.

Wenn unser Sprachverein auch selbst in hohem Maße auf die freiwilligen Beiträge seiner Mitglieder angewiesen ist, ersuchen wir sie doch lebhaft, sich nach Kräften an diesem Hilfswerk zu beteiligen. Wenn wir die geistig Schaffenden unterstützen, helfen wir unserer deutschen Muttersprache. Wir bitten, Beiträge mit dem Vermerk: „Für das Hilfswerk“ an unsern Rechnungsführer, Herrn Sekundarlehrer Brüderlin in Rüsnacht (Zürich) auf Postcheckrechnung VIII/390 einzuzahlen. Der Ausschuß.

Professor Dr. Albert Bachmann.

Zum 60. Geburtstag.

Diesen Herbst hat ein Mann seinen 60. Geburtstag begangen, der seit Jahrzehnten ein Mittelpunkt der Bestrebungen um unser Schweizerdeutsch ist, Prof. Albert Bachmann. Mit zähester Tatkraft, wie vor ihm vielleicht nur Stalder und Friedrich Staub, hat er sich die Erforschung unserer Mundarten zum Ziel gesetzt und an ihr sein ganzes Leben gearbeitet. Schon der Gymnasiast sammelte den Wortschatz seines Heimatortes Hüttwilen als Beitrag zu dem damals in den Anfängen stehenden schweizerdeutschen Idiotikon.* Die Doktorarbeit „Beiträge

* In Sutermeisters Sammlung „Schwyzer-Dütsch“ stehen zwei Eurgauer Sagen, als deren Verfasser Bachmann J. Albert, „Kantonschüler in Frauenfeld“ angegeben ist.
A. St.